

Oectus reformierter Prediger Deutschlands.

Wuppertal-Barmen,
z.Zt. Bethel, den 25.5.35.

Liebe Brüder !

Die Ereignisse der letzten Wochen, die auch bereits ihren Niederschlag in den Meldungen ausländischer Zeitungen erhalten haben, werden, soweit sie Ihnen bekannt wurden, auch bei Ihnen und Ihren Gemeinden Beunruhigung hervorgerufen haben. Deshalb beeile ich mich, Ihnen einen kurzen Tatsachenbericht und hie und da mein Urteil zu senden. Für Mittwoch und Donnerstag, den 22. und 23. Mai, war die Reichssynode nach Augsburg eingeladen worden. Schon 2 Termine hatten infolge von allerlei Bedenken der gastgebenden Landeskirche verstreichen müssen, obgleich die bekennende Kirche in Deutschland gerufen war, schnellstens auf einer Synode für die mehr als 20ⁱⁿ Schutzhaft und Konzentrationslagern einzutreten, sowie bei der drohenden Verallgemeinerung den Gemeinden einen Mobilmachungsplan für alle Fälle in die Hand zu geben.

Die Einladungen nach Augsburg waren bereits versandt, als ein Brief von D. Meiser mit 5 Forderungen an die Leitung der Bekenntnis-Synode gelangte. Es handelt sich im wesentlichen um die politische Forderung, dass die Synode nicht in der gleichen Woche tagen könne, wo der Führer unter Umständen ein autoritatives Wort zur Kirchenfrage sagen würde. Auch die Angelegenheit Barth spielte eine Rolle, nachdem man schon vorher an den Präses die Bitte hatte gelangen lassen, er möge auf Prof. Barth einwirken, dass er um der Barmherzigkeit willen an der Synode nicht teilnähme. Jetzt kam eine Meldung des Informationsbüros des Reichsbischofs hinzu, die eine Teilnahme von Prof. Barth für die Bayern unmöglich erscheinen ließ. Dazu kamen Bedenken konfessioneller Art, die nach Ansicht der Bayern zunächst ausgeräumt werden mussten. Ganz allgemein fühlte man sich bedrängt, weil die Redner der Synode, sowie die Vorlagen in ihrem Wortlaut noch nicht bekannt waren. Am Samstag, den 18.5. erhielt Präses Koch eine endgültige Absage für die Kantate Woche. Man schlug vor, nach Bereinigung der 5 Punkte in der Woche vor Pfingsten zusammenzukommen.

Daraufhin lud Präses Koch die Landes und Provinzial-Bruderräte in den zerstörten Kirchen für den 22. und 23. Mai nach Bad Oeynhausen ein, wahrscheinlich weil er die Autonomie der Synode als zerstörten Kirchen in Oeynhausen versammelt. Es kamen auch 2 Vertreter von Baden, je einer von Württemberg, Bayern, Hannover-lutherisch und Hannover reformiert. Der erste Tag, den wir in Gohfeld verbrachten, verlief sehr mühevoll unter Beratung einer Vorlage über einen Zusammenschluss der zerstörten Kirchen zum Zweck der Erledigung besonderer Aufgaben, die für die intakten Kirchen so nicht vorlagen. Auf der einen Seite sah man die Notwendigkeit, die besonderen Aufgaben in den zerstörten Kirchen gemeinsam zu lösen, auf der andern Seite war man allgemein bemüht, den Riss in der bekennenden Kirche nicht zu vertiefen. Mir ging am Abend dieses notvollen Tages das Wort durch den Sinn, das Lasko auf dem Sterbebett seinen weinenden Angehörigen und

den Ältesten der Gemeinden sagte: "Wenn ihr weinen wollt, so beklagt das allgemeine Leid der Kirche."

auswurf

Aber die Verheissung des Herrn war über unserer Versammlung. Die Ratlosen empfingen am 2. Tage wunderbare Weisung und erlebten unter dem richtenden und gnädigen Wort Gottes die Hilfe dessen, der gesagt hat: "So fürchte dich nun nicht, du Wurmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel." D. Hamburg eröffnete die am Donnerstag in Bergkirchen tagende Versammlung mit der Auslegung des Jesaja Wortes: "Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt." In der Nacht waren die erforderlichen Vorlagen gründlich bearbeitet, sodass schnelle Erledigung möglich war. Es wurde ein Arbeitsaustausch für die besonderen Aufgaben der zerstörten Kirchen bestellt, der bereits am Donnerstagnachmittag in Ocynhausen an die Arbeit ging. Eine gesegnete Aussprache kam zustande, nachdem Br. Kloppenburg, Rüstringen, die Vorlage über die Mobilmachung der Gemeinden in der Verfolgung kurz begründet hatte. Es herrschte grosse Einmütigkeit in der Erkenntnis, dass Älteste und Gemeindeglieder im Falle der Behinderung bekenntnistreuer Diener am Wort zur Verkündigung des Wortes Gottes und zur Verwaltung der Sakramente ordnungsmässig herangezogen würden. Es wurde aber auch klar, dass es hierbei nicht so sehr auf äussere Schmelzung, so wichtig sie ist, ankommt, sondern vor allem auf das eine, daß Pfarrer und Älteste und Gemeindeglieder Menschen voll Glaubens und heiligen Geistes werden. In der Mittagsstunde wurde sich der Reichsbruderrat, dessen Mitglieder zum grössten Teil anwesend waren, einig über die Einberufung der Reichssynode in der Exaudi-Woche, zugleich aber auch einig in der Bitte an den Herrn Präses, mit D. Hamburg zusammen am Freitag in Berlin eine Unterredung mit D. Meiser herbeizuführen. Nachdem die Vertreter von Württemberg und Bayern jeder ein ernstes, herzliches Grusswort gesagt hatten, schloss die Versammlung mit dem Lied: "Weildenn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Gernem find."

✓ Liebe

Die Vorgänge der letzten Wochen können den Aussenstehenden wohl erschrecken, sind aber für den Eingeweihten nur das Akutwerden einer schleichenden Krise, wie sie seit dem 20.11.34 besteht. Demals wurde nach wochenlangen Drängen der intakten Kirchen unter Führung von Bayern die vorläufige Kirchenleitung herausgestellt, trotz schwerster Bedenken vieler Mitglieder des Bruderrates, und trotzdem Mitglieder des Reichsbruderrates die Entwicklung für so verhängnisvoll hielten, dass sie aus der Mitarbeit in diesem Kreise ausschieden. Wir müssen hoffen, dass die bekannte Kirche sich auf ihr Wesen, auf die ihr von Gott geschenkte Gabe und auf ihre Aufgaben neu besinnt und ein Bündnis mit den intakten Kirchen nur dann aufrecht erhält, wenn die einheitliche Grundlage der Synode sowie ihre völlige Freiheit unter dem Haupt der Kirche, C h r i s t u s, zurückgewonnen ist.

Am Abend des ersten Tages in Gohfeld erhielt ich kurz vor Schluss einen Brief des Balten-Pastors D. Traugott Fahn, früher Reval, jetzt Frankfurt a/M., den ich als Abschluss der Beratungen vom 22. Mai vorlesen durfte. Wegen seiner grossen Bedeutung lasse ich ihn hier folgen :

" 20.5.1935 Ich hatte gehofft, Dich und die Deinen bei meinem kurzen Aufenthalt hier im Wuppertal zu sehen. Nun erhielt ich schon in Dortmund die Nachricht, dass Du nicht hier seiest, sondern zur Erholung in Bethel Dich aufhältst. Ich vermute, dass Du von Bethel aus nach Augsburg zur Synode der Bekenntniskirche Dich begeben wirst. Und darum schreibe ich Dir diese Zeilen nach Bethel, weil es mir sehr auf dem Herzen liegt, das auszusprechen, was mein Herz mit ernster Sorge erfüllt, nämlich die Sorge, dass die Spannung zwischen den Reformierten und Lutherischen Brüdern (von der ich gehört habe, dass sie bestehe, ja, dass sie zunähme) die feste Einheit der bekennenden Gemeinde schädigen könnte.

Vwie Du weisst es, dass ich durch meine ganze Lebensentwicklung ein bewusster lutherischer Christ bin, - wenn ich auch glaube von Dir zu wissen, dass Du ein bewusster, überzeugter reformierter Christ bist. Trennt uns beide diese Verschiedenheit? Nein! Denn weit über diesen konfessionellen Unterschieden steht uns die Einheit und Einigkeit in unserem Herrn Jesus Christus als unserem Heiland. Wie würde Jhn das betrüben, wenn bei Seinen Brüdern und Jüngern jetzt, in dieser Zeit und Entwicklung der Evangelischen Christenheit Deutschlands das Gebot unseres Heilandes um das Einssein Seiner Jünger in Jhm und in Seinem Vater nicht in Erfüllung ginge! und wenn reformierte und lutherische Brüder und Kinder Gottes durch des Teufels List auseinander gerissen würden! Ich sehe in dieser Spannung zwischen den beiden Konfessionen die allergrösste List des Feindes, nun die Einigkeit und das Einssein in Jesus Christus zunichte zu machen! "Gross Macht und viel List sein grausam Rüstung ist!" Ich bitte und beschwöre Dich, mein teurer Bruder, samt ~~allen~~ allen lutherischen und reformierten Brüdern in Deutschland, und auf der Tagung in Augsburg und sonstwo, tut doch nicht dem Satan, dem Mörder, den Gefallen, Euch gegen einander reizen zu lassen zur innerlichen Trennung. Bleibe ein jeder in seiner Glaubenserkenntnis fest! Vor allen aber seid einig in Jesus Christus unserem Heiland. Darin ist doch kein Unterschied zwischen uns. In dem Namen unseres Heilandes bitte und beschwöre ich Euch: Lasst Euch nicht trennen, sondern seid fleissig zu halten die Einigkeit im Geist, die Einigkeit in Christus, damit Satans List, der uns auseinanderreiszen und schwächen möchte, zunichte werde! Ich bitte Dich, mein lieber Bruder Jmmer, lies diese Worte Deines alten Bruders vor, wo es nötig sein sollte, in kleinen Kreisen oder in der öffentlichen Sitzung. Verschweige und unterdrücke nicht diese meine in Angst des Herzens geschriebenen Worte. Es handelt sich ja nicht in dieser Zeit darum, die konfessionellen Unterschiede aufzurollen; sondern es gilt allein das Einssein in Christus festzuhalten und darin zu stehen wie Ein Mann! Er Selbst, unser Heiland, gebe Euch dazu Seinen Heiligen Geist und mache alle frei vom Einfluss des Satans! Darum bete ich mit Euch von Herzen!

Grüsse alle die Brüder! In der Liebe Christi grüsst Euch alle
Euer alter Bruder Traugott Hahn (86 3/4 Jahre alt)."

=====

Nachdem ich am Sonnabend, den 18. Mai, morgens bei Prof. Barth gewesen war, sandte ich in Eile einigen Brüdern folgende Berichtigung :

" 18.5.35 Als bei der Beratung des Synodalausschusses in Saarow am Freitag nachmittag durch ein Ferngespräch mit Bruder Humburg bekannt wurde, dass sich die Meldung des Informationsdienstes vom 10. Mai 35 auf ein tatsächlich geführtes Gespräch bezieht, bin ich in der vergangenen Nacht nach Bonn gefahren und habe die Angelegenheit mit Herrn Prof. Barth gründlich besprochen.

Wenn ich auch die Meldung des Informationsdienstes als bekannt voraussetzen darf, füge ich sie doch hier bei:

Aus Informationsdienst Nr.5/35-Sekretariat des Reichsbischofs

10. Mai 35.

Und so etwas war "deutscher" Professor!

Heft 12 der "Schweizerischen Monatshefte" meldet auf Seite 639 über den geistigen Führer der Bekenntnisfront, den aus dem deutschen Staatsdienst entlassenen Professor D. Barth : "An Barth ist von vaterländisch gesinnten Schweizern die Frage gestellt worden, wie er es mit der Landesverteidigung halte; er gab die zwar schlaue, aber ausweichende Antwort, er sei für eine stärkere Verteidigung der Nordgrenze gegen Deutschland". Auf die Eidesverweigerung dieses Herrn Barth fällt von hier aus neues Licht!

Die Unterredung, auf die sich oben stehende Meldung bezieht, fand im Januar 1935 in Basel statt. Ein Vertreter der Universitätsbehörde verhandelte mit Herrn Prof. Barth wegen seiner Berufung nach Basel. Nachdem alle Fragen geklärt waren, kam der betreffende Herr auf Pazifismus und Landesverteidigung zu sprechen und fragte, wie Herr Prof. Barth zur Landesverteidigung stehe. Prof. Barth antwortete : "Natürlich bin ich dafür" und fügte scherzend hinzu: "insbesondere für Befestigung der Nordgrenze". Diese scherzhafte Äusserung bezog sich auf die in jenen Tagen geführte Debatte über die Anlage von Fords an der Nordgrenze.

Wie sehr es Prof. Barth fern gelegen hat, mit dieser Bemerkung eine politische Äusserung über Deutschland auszusprechen, ergibt sich aus der Tatsache, dass er die Unterredung mehrmals in Deutschland erzählt hat, um deutlich zu machen, wie er zur Landesverteidigung stünde."

=====

Redeverbote und Ausweisungen.

Nachdem kurz vor Ostern die Brüder Steiner in Leun und Ganz in Aslach, beide Kreis Wetzlar, ein Redeverbot mit Androhung der Ausweisung erhalten hatten, ist nun auch Bruder Middendorf, Schüttorf, Grafschaft Bentheim, mit einem solchen Redeverbot bedacht worden. Die bedeutsame Korrespondenz, die sich an diese Massnahme der Staatspolizei-Stelle Osnabrück anschloss, teile ich den Brüdern mit, damit sie in vorkommenden Fällen eine Anleitung haben. Vor allem erscheint mir in dem Vorgehen von Br. Middendorf die sofortige Beteiligung des Kirchenrates bedeutsam. Auch für den Fall, dass Br. Middendorf das Redeverbot im Gehorsam gegen den Erzhirten der Gemeinde, Christus, glaubt durchbrechen zu müssen (Johs. 10 u. Apostelgesch. 4), wird die Instanz, die solche Entscheidungen fällt, der Kirchenrat sein.

"Staatspolizeistelle
für den Regierungsbezirk
Osnabrück.

Osnabrück, den 9. Mai 1935.

Nr. St. P. 80/10/Redeverbot.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933 (R.G.Bl. I S. 83) untersage ich Ihnen hiermit bis auf weiteres jede Betätigung als Prediger oder Redner in öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen jeder Art unter gleichzeitiger Androhung des Aufenthaltsverbots im hiesigen Bezirk für den Fall der Zuwiderhandlung.

Diese Massnahme erfolgt wegen der verhetzenden, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Ausführungen in Ihrem Vortrag vom 7.4.1935 in Schüttorf.

(gez.) Kanstein

An

Herrn Pfarrer Friedrich Middendorf,
Schüttorf
Mauerstrasse 48.

Gegen Postzustellungsurkunde!

Pastor Middendorf
Schüttorf.

z. Zt. Boppard am Rhein, "Mühlbad",
den 11. Mai 1935.

An die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Osnabrück.

Ich bestätige den Empfang Ihrer - mir hierher nachgesandten - Verfügung vom 9. Mai 1935 - Nr. St. P. 80. 10. - betreffend Redeverbot. Sie begründen dieses Redeverbot mit § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.

1933. Laut einleitendem Satz dient diese Verordnung, wie das Preussische Obergerverwaltungsgericht in einer Entscheidung ausdrücklich bestätigt hat, der Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte. Wer mich mit derartigen Gewaltakten irgendwie in Verbindung bringt, ist ein Verleumder.

Sie verhängen über mich das Redeverbot wegen der verhetzenden, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Ausführungen in meinem Vortrag am 7. April 1935. Ich verbitte mir energisch den Vorwurf, verhetzende Ausserungen getan zu haben. Wohl habe ich über kirchlich-polizeiliche Maßnahmen geredet, die weite Kreise des Volkes bis aufs Blut empört haben. Insonderheit habe ich mich gegen die als Privatmeinung veröffentlichte und bis heute geltende Schrift "Mythus des 20. Jahrhunderts" des Herrn Alfred Rosenberg gewandt, die mit ihren Gotteslästerungen und Schmähungen der evgl. Kirche die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht nur gefährdet, sondern auch zerstört hat.

Sie erheben gegen mich obigen Vorwurf und verhängen über mich ein Redeverbot, ohne mich über meinen Vortrag gehört zu haben. Berichte und Stenogramme sind - selbst bei subjektiver Wahrhaftigkeit - notariisch oft entstellt. Ich verstehe nicht, wie eine staatliche Stelle eine derartig weittragende Verfügung treffen kann, ohne den Beschuldigten auch nur gehört und um seine Ausserung ersucht zu haben. Ein solcher Verstoss gegen die Elementarsten Gebote der Gerechtigkeit ist geeignet, das Ansehen des Reiches bei allen billig und gerecht denkenden Staatsbürgern aufs empfindliche zu schädigen.

Ich erinnere an das alte Wort:

"Eines Mannes Rede ist keine Rede,
man soll sie hören alle beede!"

und an die Bibelwahrheit:

"Gerechtigkeit erhöht ein Volk,
aber die Sünde ist der Leute Verderben."

Ich beantrage sofortige Aufhebung des Redeverbotes.

gez. Middendorff.

V. f. m.
Auszug aus dem Beurteilungsbuch des Kirchenrates der evangelisch reformierten Gemeinde Schüttorf.

Schüttorf, den 16. Mai 1935.

In der heutigen ordnungsmässig berufenen Sitzung des Kirchenrats sind anwesend die Pastoren Middendorff und Cramer und die Kirchenältesten, Verwold, Selhorst, Fr. Kröner, H. Kröner, Kälter Tibbe, Schulte-Schweer, Nordbeck, Krüger, Bergmann, Kethorn, van Fehrt. Es fehlte der Kirchenälteste Dr. Schlikker (verreist).

Die Versammlung ist somit beschlussfähig.

Die Sitzung wird mit Schriftbetrachtung über 1. Tim. 5, 1 und Gebet eröffnet. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Stellungnahme des Kirchenrats zu dem für Pastor Middendorff durch Verfü-

gung der Geheimen Staatspolizeistelle Osnabrück ausgesprochenen Rede- und Versammlungsverbot, wonach er sich jeder Tätigkeit als Prediger oder Redner in geschlossenen oder öffentlichen Veranstaltungen jeder Art zu enthalten hat. Die Verfügung ist datiert vom 9.5.d.J. wegen der Urlaubsabwesenheit Pastor Middendorffs konnte der Kirchenrat nicht eher zu dieser Sache Stellung nehmen. Den Vorsitz übernimmt für diesen Teil der Sitzung Pastor Cramer.

1.) Der Kirchenrat ist einmütig der Auffassung, dass mit diesem Verbot nicht gemeint ist die dem Pfarrer durch seine Ordinationsverpflichtung übertragene geregelte kirchliche Amtstätigkeit in Predigt, Unterricht und Amtshandlungen (Taufe und Abendmahl, Trauungen und Beerdigungen).

2.) Mit Ausnahme von 2 Kirchenratsmitgliedern beauftragen alle Anwesenden Herrn Pastor Middendorf für den Fall, dass mit dem Rede- und Versammlungsverbot die geregelte Amtstätigkeit in Predigt, Unterricht und Amtshandlungen mitgemeint ist, diese dennoch gemäss seinem Ordinationsgelübde fortzusetzen.

3.) Pastor Middendorff erklärt es als selbstverständlich, daß er sich dem Rede- und Versammlungsverbot, solange es besteht, hinsichtlich aller ausserkirchlichen und aussergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen unterwirft.

Den Inhalt des 1. und des 3. protokollierten Punktes soll der Staatspolizeistelle mitgeteilt werden. Von diesem Schreiben an die Staatspolizeistelle Osnabrück soll dem hiesigen Bürgermeister eine Abschrift zugestellt werden.

4.) Pastor Middendorff gibt die wesentlichen infrage kommenden Stellen seines Vortrages wieder, auf Grund deren ihm die Staatspolizei Verhetzung vorwerfen könnte. - Der Kirchenrat weist diesen Vorwurf, soweit er nach dem Bericht des Pastor Middendorf darüber zu urteilen imstande ist, als unberechtigt zurück.

V.G.U.

(14 Unterschriften.)

Für die Übereinstimmung mit der Urschrift:

Schüttorf, den 16.5.1935.

gez. Middendorf, Pastor.

**Der Kirchenrat der
evgl.-reform.Gemeinde.**

Nr.22.

Schüttorf, den 16.5.19.35.

An die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Osnabrück
(Abschrift des Herrn Bürgermeister in Schüttorf.)

Der Kirchenrat hat in seiner heutigen Sitzung zu dem durch Verfügung vom 9.5.35. über Pastor Middendorff verhängten Rede- und Versammlungsverbot Stellung genommen. Wegen Urlaubsabwesenheit Pastor Middendorffs konnte die Stellungnahme des Kirchenrats nicht früher erfolgen. Der Kirchenrat erklärt es einmütig als seine Auffassung, dass mit diesem Verbot nicht gemeint ist die dem Pfarrer durch seine Ordinationsverpflichtung übertragene geregelte kirchliche Amtstätigkeit in Predigt, Unterricht und Amtshandlungen (Taufe und Abendmahl, Trauungen und Beerdigungen).

Der Kirchenrat hat Kenntnisgenommen von der Erklärung Pastor Middendorffs, dass er sich selbstverständlich dem Rede- und Versammlungsverbot, solange es besteht, hinsichtlich aller ausserkirchlichen und aussergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen unterwerfe.

gez. Cramer, stellvertretender Vorsitzender
des Kirchenrates,

Sicherlich werden Sie sich über den Bericht der Siegener Synode, der in diesen Tagen in Ihre Hände gelangte, sehr gefreut haben. Ich bitte Sie, bei unserer starken Behinderung in der Öffentlichkeit (Buchhandel Post), jeder an seinem Teil, soviel er kann, für die Verbreitung des Heftes sich einzusetzen. Dass eine schnelle Erledigung der finanziellen Verpflichtung heute doppelt wichtig ist, brauche ich Ihnen nicht noch besonders zu sagen. Ans Herz legen möchte ich aber

1.) den Mitgliedern des Coetus, dass ich Nachricht erhalte, ob ihnen die weitere Zusendung des Oeynhausener Nachrichtenblattes erwünscht ist.

2.) allen Mitgliedern und Freunden, die auf die Zusendung der Rundbriefe des Coetus Wert legen, die Bitte um eine gelegentliche Beihilfe für Porto und Papier; zu senden an Herrn Karl Penz, Wuppertal-Barmen, Commerz- und Privatbank, Postscheckkonto Die Kasse, aus der diese Auslagen bestritten werden, hat bereits eine kleine Schuld.

3.) Allen Brüdern lege ich dringend ans Herz, als Bruderhilfe monatlich RM 5.- abzuliefern, entweder an den eignen Coetus oder an den Provinzialbruderrat oder aber direkt an Herrn Karl Penz, Wuppertal-Barmen. Unsere kleine Bruderhilfskasse ist zwar noch nicht ganz leer, hat aber bestimmte Verpflichtungen für einige reformierte Hilfsprediger und Vikare, die sich vom deutsch-christlichen Kirchenregiment losgesagt haben, monatlich zu leisten. Sodann wäre es mir eine grosse Freude, wenn wir vom Coetus reformierter Prediger auch den Freistaat-sächsischen und Nassau-hessischen Brüdern beispringen könnten, die z.Zt. immer wieder mit hohen Geldstrafen belegt werden. Die Strafsumme im Freistaat Sachsen betrug in einem der letzten Monate RM 13 000.--.

Vor allem aber lasst uns nicht müde werden, täglich in unsern Häusern und sonntäglich in der Gemeinde unserer Brüder in den Konzentrationslagern von Dachau und Sachsenburg zu gedenken. Nach den spärlichen Nachrichten, die wir erhalten, geht es ihnen gut durch die Gnade Gottes, der sie würdigt, um Christi willen Schmach zu leiden. Um ihren Glaubensstand brauchen wir uns nicht so sehr zu sorgen als um uns selber, die wir so leicht in Kleinglauben und Verzagttheit, Menschenfurcht oder Rechthaberei und Herrschsucht von Satanslist umstrickt werden..

Zum Schluss füge ich ein Sendschreiben bei, dass ich im Auftrag von Präses Koch in einer der Oeynhausener Nächte entwarf. Ob es vor den Augen der Kommission, die nach Schluss der Tagung über dieses Schreiben beriet, Gnade gefunden hat, weiss ich allerdings nicht. Ich hoffe aber, dass es dem einen oder anderen einsamen Bruder zur Erquickung gereichen wird.

Sendschreiben an die Gemeinden unter dem Kreuz.
-.-.-.-.-

Die in Oeynhausen versammelten Abgeordneten der zerstörten ev. Kirchen grüssen die bedrängten und z.T. ihrer Hirten beraubten Gemeinden unter dem Kreuz, sowie die Prediger des Evangeliums, die um ihres Herrn Jesus Christus willen Ausweisung, Haft oder Konzentrationslager erdulden, mit der apostolischen Mahnung Hebr.12,2: "Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er hätte mögen Freude haben, erduldet er

das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes.

Wandert euch nicht, wenn ihr um Jesu willen Schmach leidet, denn unter dem Kreuz als dem Zeichen, dem widersprochen wird, hat die Kirche bis zum Kommen ihres Herrn mit der Feindschaft der Welt immerdar zu rechnen..

Werdet nicht kleinmütig, denn der Herr, dem wir dienen, ist der Auferstandene. Er hat Tod und Teufel überwunden und ruft den geängsteten Seinen zu: Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Lasst euch nicht verwirren durch Bosheit und Gewalt der Menschen. Unser Herr, der gen Himmel gefahren ist, regiert. Ohne Seinen Willen kann uns kein Haar gekrümmt werden. Alles, was uns trifft, kommt aus Seiner Hand.

Gedenkt der Verheissung unseres Herrn: Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich. Darum mahnen wir euch: Betet um den heiligen Geist für euch selbst, für die Kirche, für die Verfolgten, für die verlassenen Familien unserer verhafteten Pfarrer. Bittet den Herrn vor allen Dingen, dass Er seine Knechte ausüste mit Freimut und Vollmacht zu reden Sein Wort. Vergesst nicht, täglich das deutsche Volk und seine Obrigkeit fürbitend vor Gott zu bringen und haltet ihm Seine Verheissung vor; dass Er dem Gekreuzigten die Starken zum Raube und die Menge zur Beute geben will.

Der Herr aber, unser Gott, mache uns zu wartenden Knechten, die in aller Trübsal und Verfolgung ihre Häupter erheben, weil sich ihre Erlösung naht. Es kommt der Tag, wo nur noch eines wichtig ist, das Wohlgefallen Gottes in Christus Jesus unserm Heiland.

-.--.-.-.-.-.-

Lasst uns, liebe Brüder, wo es jetzt auf Himmelfahrt geht, uns rüsten auf die Erscheinung dessen, der da kommt, und nicht müde werden in der Bitte um den heiligen Geist für uns und unsere Gemeinden.

In solcher Verbundenheit der gleichen Hoffnung und der gleichen Bitte grüsst Sie

Ihr

gez. Karl Immer.